

Kleine Kraftwerke

Die Firma KW Energie setzt geschickt auf Wachstum

Vor 15 Jahren verlor Konrad Weigel seinen Job. Ein herber Schlag, doch der heute 53-Jährige nutzte diesen als Chance und baute sein eigenes Unternehmen auf. Mit Erfolg. KW Energie ist mittlerweile ein gefragtes Unternehmen. Weigel verbucht in diesem Jahr den höchsten Umsatz der Firmengeschichte. Seine Idee: Er fertigt und verkauft Blockheizkraftwerke, kurz BHKW.

FREYSTADT – Wenn Konrad Weigel durch seine Betriebshalle geht, leuchten seine Augen. „Hier stehen die fertigen Anlagen, dort drüben forschen wir nach neuen Lösungen und Techniken“, sagt der Unternehmer und deutet auf ein tonnenschweres, viereckiges Gerät, das gerade überprüft wird, bevor es per Lkw zum Kunden gebracht wird.

In der 1000 Quadratmeter großen Halle seines Betriebs KW Energie mitten im Industriegebiet in Freystadt entstehen Blockheizkraftwerke. Noch vor einem Jahr beschäftigte Konrad Weigel 18 Mitarbeiter, doch die stetig steigende Nachfrage erforderte mehr Personal. „Zurzeit bauen wir pro Woche gut sechs Anlagen. Tendenz steigend“, sagt der Industriemeister. „Früher waren es nur drei pro Woche.“

Um Auftragsspitzen aufzufangen, stellte Weigel zwei Leiharbeiter ein. Wenn die Auftragslage anhält, wer-

den diese Mitarbeiter gute Chancen haben, fest angestellt zu werden.

Das anziehende Geschäft spiegelt sich auch in Zahlen wider. Der Umsatz der KW Energie betrug im Jahr 2009 5,5 Millionen Euro. Heuer rechnet der Firmenchef mit acht Millionen Euro. Woran das liegt? „Viele bemerken erst nach und nach, wie praktisch so ein Blockheizkraftwerk sein kann“, so Weigel. Steigen die Strompreise, steige auch das Interesse an alternativen, günstigen und effizienten Stromquellen.

Gut für den Geldbeutel

Genau diese Eigenschaften vereint ein Blockheizkraftwerk. Die Anlage produziert umweltschonend Strom. Sie kann beispielsweise mit Pflanzenöl oder Biogas betrieben werden. Der CO₂-Ausstoß ist niedrig. Und ein solches Gerät kann den Geldbeutel schonen, meint Weigel.

Beispiel: Die Firma installierte in einem Hotel im Fichtelgebirge eine 50 Kilowatt starke, gasbetriebene Maschine. Die kostete zwar rund 100 000 Euro, wird sich aber in etwas mehr als drei Jahren amortisiert haben. Je nach Höhe des marktüblichen Strompreises können damit jährlich 30 000 Euro an Stromkosten gespart werden.

Die Lebensdauer eines Blockheizkraftwerkes beträgt gut 20 Jahre. „Nach einer paar Jahren Laufzeit

nen Treibstoffen betrieben werden: Pflanzenöl, Heizöl, Bio- und Erdgas oder Holzgas. Das kleinste BHKW,

ZUR SACHE

das die Firma KW Energie herstellt, kostet gut 23 000 Euro (acht Kilowatt). mek



Andreas und Konrad Weigel bauen in Freystadt seit Jahren erfolgreich Blockheizkraftwerke.

Foto: Melanie Kunze

bekommt man sogar Geld raus“, sagt Weigel. Seine Kunden sind Betriebe, Hotels oder Pflegeheime. Für Einfamilienhäuser würde sich ein einzelnes, kleines Blockheizkraftwerk nicht lohnen. „Wenn sich aber Besitzer einer ganzen Wohnanlage zusammenschließen würden, würde sich auch hier eine Anlage rentieren.“

Exporte nach Spanien

Seit Firmengründung bauten die Experten von KW Energie 1000 Maschinen. Viele davon stehen in Norddeutschland. Auch in England oder Spanien gibt es Abnehmer und in den Alpen stehen 65 Schutzhütten, die Strom aus einem Blockheizkraftwerk aus Freystadt gewinnen. Auch

nach Belgien will das Unternehmen bald exportieren.

Der größte Konkurrent von KW Energie sitzt in Hamburg. Weder im Landkreis noch in der Metropolregion oder in Bayern gibt es einen direkten, vergleichbaren Betrieb, so Weigel. Er baut seine Anlagen vollständig selbst und bezieht nur einzelne Teile von Lieferanten. Weigel lässt auf Wunsch Sonderanfertigungen machen und ist zuverlässig. Ein Konzept, das in den vergangenen Jahren Früchte getragen hat.

Der Erfolg kommt nicht von ungefähr. Konrad Weigel arbeitet mindestens 60 Stunden pro Woche. Früher waren es sogar noch mehr. Vor fünf Jahren stieg sein Sohn Andreas Wei-

gel, der Umweltechnik studiert hat, mit ein. Eine Entlastung für Konrad Weigel, der sich nun die Geschäftsführung mit seinem Filius teilt.

Seitdem hat er den Betrieb umstrukturiert und Verantwortung delegiert, damit er verstärkt an seinen Ideen und künftigen Projekten basteln kann. So kaufte der Geschäftsmann kürzlich die Halle eines Nachbarbetriebs dazu. Damit stehen dem Betrieb 400 Quadratmeter zusätzlich zur Verfügung. „Man kann sich heute fast nicht mehr vorstellen, wie es anfangs war. Ich habe vor 13 Jahren gerade einmal zwei bis drei Maschinen in einem Jahr selbst produziert. Und jetzt müssen wir immer wieder erweitern“, sagt Konrad Weigel. mek